



SCHULFRIEDEN

## Vom Frexit zur Lösung

Das Drängen der CDU zur Wiedereinführung des G9 an Gymnasien droht das 2-Säulen-Modell endgültig zum Einsturz zu bringen. Es birgt zugleich die Chance, zu neuen Ufern aufzubrechen

Da hat er ja gar nicht so Unrecht, ‚unser‘ Senator, wenn er die jüngsten Auseinandersetzungen – wie geschehen – innerhalb und außerhalb des Parlaments um den so genannten Schulfrieden mit den Verhandlungen um den Brexit vergleicht. Nur dass er dies nicht von außen beobachtet, sondern mitten drin steckt in dem Schlamassel. Auslöser ist Andre Trépoll, derzeitiger Landesvorsitzender und Oppositionsführer der Hamburger CDU, der zunächst in der eigenen Partei für Aufregung sorgte, als er ohne innerparteiliche Vorankündigung das Abitur am Gymnasium nach acht Jahren, also die

so genannte G8-Regelung, öffentlich infrage stellte und damit einen innerparteilichen Konflikt auslöste, der bis dato anhält. (Die hlz berichtete ausführlich in der Ausgabe 12/2018, S. 16ff)

Dabei blieb dem armen Mann fast gar nichts anderes übrig, als dies zu tun. Andernfalls würde er den Fall der CDU in die Bedeutungslosigkeit riskieren. Bei der letzten Wahl zur Bürgerschaft erangen die Christdemokraten gerade mal 15,9 Prozent Stimmenanteil, jüngste Umfragen lassen sie gar auf 14 Prozent sinken!

Die Versuchung, die heilige Kuh ‚Schulfrieden‘ zu opfern, ist also groß und man weiß, dass

das einzige Vorhaben, mit dem man das Tal der Tränen verlassen könnte, das der Wiedereinführung des G9 ist. Das haben nicht nur die Entwicklungen in anderen Bundesländern gezeigt, allen voran Schleswig-Holstein, wo explizit mit diesem Thema die Wahl gewonnen wurde, sondern die jüngst vom Hamburger Abendblatt initiierte Umfrage hat dies mehr als bestätigt: 76 Prozent sind dafür! Eltern und Großeltern – die Schüler\_innen nehme ich mal wegen Befangenheit aus – haben scheinbar die Schnauze voll vom Bulimie-Lernen! Sie denken dabei an ihre Kinder oder Enkel\_innen, an das Leiden mit ihnen, an die Nachhilfe, an die Zeit, die ihnen und ihren Kindern verloren geht für ein Leben außerhalb dessen, was Schule ausmacht. Die Schulstrukturfrage, die das Ganze berührt, ist ihnen egal. Und sie haben alles Recht der Welt, so zu denken und so zu entscheiden! Es ist die Politik, die das zu verantworten hat. Und die hat primär den jetzigen Schlamassel verursacht!

Man erinnere sich – und da ist sie wieder, die Parallele zum Brexit –: die CDU im Verein mit Statt-Partei und Freidemokraten wollte vor ca. 10 Jahren das G8, also die verkürzte Schulzeit zum Abitur am Gymnasium, weil angeblich die internationale Wett-

## Finnland

### ... and here are the results

„Die meisten machen Abitur nach drei Jahren. 15 bis 20 Prozent der Schüler\_innen brauchen dazu vier Jahre, oft, weil sie ein zeitintensives Hobby oder Lernschwierigkeiten in einem oder mehreren Fächern haben (*Früher nannte man das dann auch beschönigend ‚Ehrenrunde‘.* – J.G.) Einige wollen auch ein möglichst breites Spektrum an Fächern vorweisen im Hinblick auf die strengen Eingangsprüfungen an den Universitäten. Auch eine kürzere Dauer als drei Jahre ist möglich, wenn die geforderten 75 Kurse absolviert sind.“ Anneliese Richter, Die gymnasiale Oberstufe im finnischen Schulsystem, S. 53, in: Friedemann Stöffler, Matthias Förtsch (Hrsg.), Abitur im eigenen Takt. Die flexible Oberstufe zwischen G8 und G9, Weinheim 2014



bewerbsfähigkeit gefährdet war. In Wirklichkeit wollten die Beteiligten stärker „die Spreu vom Weizen trennen“ und damit die Attraktivität des Gymnasiums für jene schmälern, die aufgrund häuslicher Verhältnisse mehr Zeit zum Lernen brauchen.

Nun also der Backstop! Man

will zurück zu G9 bei gleichzeitiger Beibehaltung des 2-Säulen-Modells. Dieses schon ohnehin arg rissige Gebäude geriete direkt in Einsturzgefahr, weil der kleine Wettbewerbsvorteil, den die Stadtteilschulen mit dem einen Jahr länger bis zum Abitur haben, nicht mehr existierte. Der

wenig menschenfreundliche Begriff der ‚Restschule‘ macht bereits wieder die Runde!

Was also tun? Das einzige, was aus konservativer Sicht helfen würde, nämlich den Elternwillen abzuschaffen, bedeutete nicht nur für die CDU, sondern für alle Parteien den politischen

## HAMBURG



76 Prozent der Hamburger wollen laut Umfrage eine Rückkehr zu G9 am Gymnasium. CDU-Fraktionschef André Trepoll sieht das Thema groß.

FOTO: MARK SANDTEN

# „Gefahr eines neuen Schulkampfs“

Bürgerschaft: Harte Debatte über **G 9 am Gymnasium**. Erstes Gespräch über Verlängerung des Schulfriedens

ETP... G 9 am Gymnasium im Rahmen der... burg in einen Schulkampf hineinschlit... ist, das kann nicht die Lösung sein. G 9... an allen Gymnasien bedeutet in jedem... Schulen zu Reste...

S  
C  
I  
R  
C  
E  
I  
H,  
de  
Ts  
Vi  
de  
-  
re  
di  
Vi  
se  
sc  
45  
te  
ül  
te  
ri  
ti  
ic  
b  
c  
t  
:  
1  
z  
C  
ss  
hi  
au.  
Bill  
der  
U  
sf  
7

HA vom 11.12.2019



Selbstmord. Es bleiben somit nur Interimslösungen. Alle Mitspielenden haben da so ihre Vor-

le operiert – wird eine Schule in Neugraben. Das Vorzeigemodell aber wird wohl mit einem Tusch

unrealistisch sind, ein Y-Modell. Das heißt: Gymnasien sollen sowohl das G8 als auch das G9 anbieten, was auch innerhalb der CDU im Gespräch ist. Sie ist wohl aber derzeit am ehesten auf dem Dampfer, dass die Schulkonferenzen darüber entscheiden sollen, ob ein Gymnasium das G8 oder G9 anbietet; auch die Grünen liebäugeln mit diesem Modell.

Rätselraten also auf ganzer Linie, weil niemand weiß, wie man aus der verfahrenen Situation herauskommen soll. Vor allem kann es nicht wieder zu etwas Einvernehmlichem kommen, da man sich vom politischen Gegner abgrenzen und gleichzeitig profilieren muss. Dabei ist die Lösung manchmal ganz nah: Die GEW hat schon seit einiger Zeit als Transformationsmodell die Idee einer flexiblen Oberstufe entwickelt. Dies hieße, eine gemeinsame Oberstufe aus den jetzt noch getrennten Säulen Gymnasium und Stadtteilschule durch das Erlangen von Zertifikaten im Rahmen eines Modulsystems zu entwickeln, in dem man in zwei, drei oder vier (!) Jahren zum Abitur gelangen könnte. Also nicht nur G8 oder G9, sondern auch noch G10! Wo, wenn nicht gerade in einem Stadtstaat wie Hamburg, in dem die Entfernungen beteiligter Schulen gering sind, ließe sich so etwas besser einrichten? Welch ein breites Angebot an Fächern ließe sich realisieren! Und wenn in anderen Zusammenhängen immer vom Lernen nach ‚Best practice‘ gesprochen wird, so lässt sich hierbei auf Finnland verweisen. Dort wird genau so verfahren wie eben beschrieben. Das wäre im Übrigen die Wie-

## Es sollte auch an Hamburger Gymnasien wieder möglich sein, das Abitur nach 9 Jahren abzulegen

	ja %	nein %*
Hamburger_innen insgesamt	76	19
bei Anhänger_innen der SPD	75	22
Grünen	74	19
CDU	80	15
Linke	82	15
FDP	66	29
AfD	80	16

Quelle: HA v. 11.12.2019; Ergebnisse einer vom Hamburger Abendblatt an FORSA in Auftrag gegebenen Meinungsumfrage; Grafik: hz

\*an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

schläge, weil sie alle gefordert sind, auf die Herausforderung der CDU zu reagieren. Aber bleiben wir bei den derzeitigen Hauptakteuren SPD und Grüne auf der einen und CDU auf der anderen Seite.

Die Sozialdemokraten favorisieren, auch wenn dies noch nicht deutlich herausgearbeitet bzw. aus taktischen Gründen, so nehme ich an, noch nicht in die Debatte eingebracht gebracht wurde, das Campusmodell. Es ist das aus den 1970er Jahren bekannte Kompromissmodell zur integrativen Gesamtschule, „additiv“ genannt. Es vereinte damals drei, heute zwei Schulformen unter einem Dach bei Beibehaltung getrennter Schulzweige. Übrig geblieben aus dieser Zeit sind die Heinrich-Hertz-Schule in Winterhude und die Gyula Trebitsch Schule in Tonndorf. Neu hinzukommen – und hier wird schon mit dem neuen Begriff der Campusschu-

le Öffentlichkeit überraschen: Es wird die Campus-Schule in der Hafencity!

Ob dieser Schultyp als Transformationsmodell für eine Schule, wie wir sie uns vorstellen, taugt, wird sich zeigen. Zunächst einmal besitzt er einen gewissen Charme, weil die Voraussetzungen für gemeinsames Lernen aller Schüler\_innen – zumindest in manchen Fächern – besser sind. Entscheidend wird sein, ob und in welchem Umfang diese Schule von dem so genannten bildungsnahen Elternklientel angenommen wird. Die Skepsis, dass es hier wieder mal der Spatz in der Hand ist, der nie das Fliegen lernen wird, ist mehr als berechtigt.

Die Grünen favorisieren aus Gründen der Machterhaltung oder – je nach Standpunkt – aus der Einsicht, dass weitergehende Modelle eines gemeinsamen längeren Lernens für alle Kinder politisch auf absehbare Zeit



derherstellung des Zustandes vor der Einführung des G8. Damals waren es auch über 20 Prozent der Schüler\_innen, die Abitur dank einer ‚Ehrenrunde‘ nach 14 Jahren machten – im Rahmen eines G10 also.

Das alles kann man nachlesen bei Friedemann Stöffler (Abitur im eigenen Takt, s. Kasten S.14), der in Baden-Württemberg auf die gleiche Idee gekommen war, wie wir in Hamburg\*. Der Charme eines solchen Modells läge u.a. auch in einem optionalen Auslandsjahr für Viele, die das bislang vielleicht auch aus finanziellen Gründen nicht realisieren konnten. Das wäre nicht nur ein großer Sprung in

Richtung Horizontenerweiterung (Weltbürger\_innen, EU-Integration) bei den Kids, sondern darüber hinaus eine Kompensation der ja bekannter Weise gigantischen Handelsbilanzüberschüsse Deutschlands. Der natürliche Bündnispartner der Christdemokraten, die FDP, machte auf Bundesebene jüngst einen ähnlichen Vorschlag. Wie wär's, Herr Trépoll, wenn Sie Ihre Offensive fortsetzen, indem Sie im Zusammenhang mit Ihrer Formulierung „eine individuelle Lernzeitverlängerung bis zum Abitur“ zu schaffen (Vorlage für den Landesausschuss am 3.12./Ergänzungsantrag), die Liberalen darauf ansprechen?

Wie das Ganze funktionieren könnte, ohne damit bereits alle Facetten des Modells austariert zu haben, finden Sie und findet ihr, liebe Kolleg\_innen, im Schema unten.

JOACHIM GEFFERS

\*Genauere Erläuterungen zu unseren Vorstellungen finden sich auch in den Ausgaben der hlz 3-4/2014, S. 8-19, hlz 9-10/2015, S. 40 und hlz 11/2015, S. 10f. Es ist also nicht so, wie DIE ZEIT im Januar zu dem Titelthema: ‚Hauptsache aufs Gymnasium‘ vermerkt, dass es hierzu demnächst ein Buch geben wird. We sünn all dor!

## Individuelle Ausrichtung zum Abitur im Rahmen einer flexiblen Oberstufe über die Abschlüsse in Modulen im Rahmen eines G8, G9 oder G10

Schüler_in/Jahrgangsstufe	10. (Vorstufe)	11.	12. (G8)	13. (G9)	14. (G10)
<b>Typ A</b> Vater Arzt, Mutter Lehrerin; wurde früh über das Lesen und andere kulturelle Anregungen an schulische Inhalte herangeführt	Auslandsjahr, das für die 10. Jahrgangsstufe angerechnet wird, kann auch in 11, 12 oder 13 gemacht werden	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm (G8) <b>A = ABITUR</b>	Auslandsjahr <b>A</b>	
<b>Typ B</b> Vater arbeitet bei der Stadtreinigung, Mutter Hausfrau; zu Hause wird türkisch gesprochen	Orientierung auf Mittleren Schulabschluss	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm	Optional: Auslandsjahr	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm <b>A</b>	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm <b>A</b>
<b>Typ C</b> Vater Handwerker; Mutter kaufmännische Angestellte; sehr sportlich, bis zur 10. Jahrgangsstufe sehr wenig Interesse für schulische Inhalte	Orientierung auf Mittleren Schulabschluss	Optional: Auslandsjahr	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm <b>A</b> <small>(wenn Auslandsjahr nicht angerechnet wird)</small>	
<b>Typ D</b> Vater unbekannt, Mutter albanischer Herkunft, Altenpflegerin; er zeigt Defizite in den Kulturtechniken	Orientierung auf Mittleren Schulabschluss	Nochmaliger Durchlauf der Eingangsstufe (10. Jahrgangsstufe)	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm	Hauptfächer + normales Wahlpflichtprogramm <b>A</b>

© hlz

Das Wahlpflichtprogramm kann ein berufsorientiertes oder auf ein Studium ausgerichtetes Profil haben.

Wenn Typ A das Auslandsjahr bereits in der 10. Jahrgangsstufe mit Anrechnung für die 11. macht, wird sie/er das Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe ablegen können. (G8)

Wie bei jeder Statistik lässt sich auch hier mit der Beschreibung des Schüler\_innentypus nie auf den oder die einzelne\_n schließen. Insofern könnten die Idealtypen natürlich auch an ganz anderer Stelle stehen. Sie bezeichnen nur schlaglichtartig das, was sich in jedem sozio-ökonomischen Panel in Hinblick auf eine sozial gespaltene, von starker Migration geprägten Stadt wie Hamburg abbildet.